

Erzeuger-Interview mit Horst Ritter von der Demeter-Gärtnerei Piluweri aus Hügelsheim



Herr Ritter, wie hat denn alles angefangen mit Ihrem Interesse für ökologischen Landbau?

Was waren Ihre beruflichen Anfänge und wie kam es zur Gründung von Piluweri?

Das Interesse an der Landwirtschaft hatte ich schon als Kind, und daraus wurde mit der Zeit ein klarer Berufswunsch. Mit 18 habe ich mich dann entschieden, biodynamisch zu arbeiten. Nach einer praktischen Ausbildung auf einem Demeter-Betrieb und dem Zivildienst als landwirtschaftlicher Betriebshelfer habe ich mit 23 zusammen mit meiner damaligen Partnerin einen kleinen Gemüsebaubetrieb gegründet. Nach 10 Jahren Betriebsaufbau kam es zum Zusammenschluss mit Kollegen aus dem Nachbarort, und wir beschlossen, in Zukunft gemeinsam zu wirtschaften.

1



Was bedeutet Piluweri eigentlich, ist das ein Kunstwort?

Das ist tatsächlich kein Kunstwort, sondern eine Kreation aus den Anfangsbuchstaben der Nachnamen der Gründer: Pickel, Ludwig, Weißbecher und Ritter.



Kurz und bündig erklärt, für was steht das Unternehmen Piluweri?

Piluweri steht für echte Leidenschaft für biodynamischen Gemüsebau und die Freude daran, gemeinsam etwas zu schaffen. Das Ergebnis? Frisches, lebendiges Gemüse, das uns jeden Tag begeistert.



Wenn Sie zurückblicken wie an einem Zeitstrahl, was waren die wichtigsten Herausforderungen und Entwicklungsschritte des Unternehmens?

Eine große Herausforderung war, flexibel auf die Marktentwicklungen zu reagieren.

Lange Zeit wuchs die Nachfrage organisch und stetig, dann brachte die Corona-Zeit einen plötzlichen Nachfrageschub, gefolgt von einem deutlichen Rückgang. Die richtigen Entscheidungen in solchen Phasen zu treffen, hat uns sowohl unternehmerisch als auch im sozialen Miteinander stark gefordert.



Piluweri ist ein wichtiger Akteur in der Saatgutzüchtung, Saatgutgewinnung und Bodenaufbereitung und steht für Kreislaufwirtschaft. Warum engagiert sich Piluweri neben dem Kerngeschäft Anbau und Verkauf in diesen übergreifenden Bereichen?

Für uns bedeutet biodynamischer Anbau weit mehr als nur der Verzicht auf Pestizide. Er umfasst die genaue Beobachtung der Bodenprozesse und Pflanzenentwicklung. Unsere Maßnahmen bei Bodenbearbeitung, Kompostherstellung und Züchtung sind konsequente Schritte, die aus diesen Beobachtungen und Erkenntnissen entstanden sind.



Im letzten Jahr fand ein weiterer wichtiger Entwicklungsschritt statt, die Genossenschaftsgründung. Was hat Sie als Gründer zu diesem Schritt bewogen und wie begleiten Sie diesen Prozess, um die langjährigen Erfahrungen mit einfließen zu lassen?

Wir suchten eine Rechts- und Finanzierungsform, die das Fortbestehen des Betriebs sichert. Wir möchten, dass biodynamische Bewirtschaftung, regionale Gemüseversorgung, Saatgutarbeit und die Ausbildung junger Menschen weitergehen. Das genossenschaftliche Modell überzeugt uns besonders durch seine demokratischen Strukturen und die Möglichkeit, dass viele Menschen am Eigentum beteiligt sind. Vor der Betriebsübergabe finden intensive Einarbeitungs- und Übergabeprozesse in allen Arbeitsbereichen statt. Die langjährigen Geschäftsführer stehen dem neuen Leitungsteam weiterhin beratend zur Seite.

3

Formulieren Sie einen Satz, den Sie der nächsten Generation wünschen ...

Ich möchte den Satz von Hilde Domin weitergeben, der für mich Geduld und Zuversicht ausdrückt, die wir dringend brauchen:

„Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten“

Herr Ritter, zum Schluss noch eine eher utopische Frage. Können Sie sich eine Welt ganz ohne konventionelle Landwirtschaft vorstellen? Was wäre dann anders als jetzt – ökologisch, wirtschaftlich und von den Arbeitsplätzen, die dadurch neu entstehen könnten?



Eine Welt ohne konventionelle Landwirtschaft kann ich mir durchaus vorstellen. Dafür braucht es jedoch einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel, getragen von Einsicht und der Sehnsucht nach einem neuen Umgang mit der Erde und allen Lebewesen. Verbote und Zwang führen uns dieser Vision nicht näher.

Und dann noch zwei persönliche Fragen: Herr Ritter, was gelingt Ihnen am Herd am besten?

Ein spezielles Lieblingsgericht habe ich nicht. Ich freue mich einfach über das Gemüse der Saison und koche gerne einfache Gerichte, bei denen der Geschmack des Gemüses im Mittelpunkt steht. Aktuell freue ich mich besonders auf die ersten Gurken, die bald geerntet werden.

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben noch einmal machen?

***Ich freue mich auf die Sommerabende, wenn nach einem heißen Tag die ersten Regentropfen auf den trockenen Boden fallen und Dampfschwaden mit einem unvergleichlichen Duft aufsteigen.
HMMMM!***

Lieber Herr Ritter, haben Sie ganz herzlichen Dank für dieses überaus informative Interview. Wir sind dankbar, dass Sie uns den Betrieb damit noch etwas nähergebracht haben, von dessen Produkten nicht nur unsere Kunden:innen, sondern auch wir so sehr begeistert sind. Und wie schon bei anderen Unternehmergegeschichten, die wir in Interviews vorgestellt haben, zeigt sich auch hier, wie aus etwas Kleinem etwas ganz Großes wachsen kann. Sie hatten im Jahre 1995 aus einer gemeinsamen Vision mit ganz viel Leidenschaft für die Sache und für das gemeinsame Tun, den im Laufe der Jahre kreativen und klugen unternehmerischen Entscheidungen und unglaublich viel Ehrgeiz das geschaffen, was Piluweri heute ist. Und mit Gründung der Genossenschaft wurde diese Unternehmung wieder durch kluge und mutige Entscheidungen auf eine nachhaltige Basis für die Zukunft gestellt.

Wie sehr Sie für das stehen, was Sie von Anfang an angetrieben hat, sieht man auch an dem, was Sie der zukünftigen Generation wünschen mit einem Zitat von Hilde Domin: „Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten“. Ich übersetze das für mich so: Auch wenn die Zeichen der Zeit einen durchaus entmutigen könnten, sollte die nächste Generation nicht müde werden, ihrer Vision zu folgen, produktiv daran weiterzuarbeiten und fest daran zu glauben, dass der Vogel, der auf der geduldig hingehaltenen Hand landet, die Samen dieser Arbeit weiterträgt, sie verbreitet und keimen und wachsen lässt – hier und an vielen anderen Stellen. Herr Ritter, heiße Sommerabende haben wir in unserer Gegend des Öfteren. So hoffe ich, dass Ihr ebenso zutiefst erdverbundener Wunsch, was Sie unbedingt in Ihrem Leben einmal machen möchten, vermutlich recht einfach und auch immer wieder wiederholbar in Erfüllung gehen kann – sofern Sie die Muße haben, diese Momente zu genießen. Solche Momente wünsche ich Ihnen zahlreich. Genießen Sie diesen wunderbaren Duft der Erde, der Pflanzen, der Blüten und der Feuchtigkeit, den Geruch des puren Lebens.

**Das Interview mit Horst Ritter führte die Redaktionsleitung
Anne Helmer im April 2026.**